

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Sonnabend, den 22. Juli 1876.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

A u f r u f !

zur Förderung der Ausführung der Renne-Lahn-Dill-Bahn.

Viele Jahrzehnte hindurch haben sich die beiden Kreise Biedenkopf, und Wittgenstein unermüdlich den größtmöglichen Anstrengungen unterzogen um sich mit dem sie umschließenden Bahn-Netz, so in östlicher, wie in westlicher Richtung vermittelt einer sie durchschneidenden Eisenbahn in Verbindung zu setzen, und dadurch aus ihrer trostlosen Lage, in welche sie durch den Mangel an Verkehr versetzt worden sind, zu befreien. Aber trotz der allgemein anerkannten Gemeinnützigkeit, und der unbezweifelten Rentabilität dieser Verbindungsbahn, auch wiederholter Anregungen seitens des Staats, und verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften hat ein widriges Geschick sie bis jetzt nicht zur Ausführung gelangen lassen.

Die beiden Kreise haben sich daher endlich selbst dazu entschlossen, sie durch eine von Altenhündem an der Ruhr-Siegbahn ausgehende und bei Cölbe unweit Marburg sich der Mainwieser-Bahn anschließende Secundär-Bahn, mit einer in Laasphe anfangenden, und bei Dillenburg in die Dentsch-Gießener-Bahn ausmündenden Abzweigung, entweder auf einmal, oder je nach den disponibelen Mitteln, in mehreren Abtheilungen, und verschiedenen Zeitabschnitten herzustellen.

Ein aus ihrer Mitte unter dem Präsidium Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein gebildetes, und durch den unterzeichneten Ausschuss vertretenes Comité hat, in Folge höherer Genehmigung die dazu erforderlichen generellen Vorarbeiten bereits vollführen lassen. Auch sind dieselben, auf Anordnung des Herrn Handelsministers, von der königlichen Eisenbahn-Direction zu Elberfeld schon revidirt, und festgestellt worden.

Das auf 12,500,000 Mark berechnete Bau-Kapital, wozu von dem Herrn Handels-Minister ein Staats-Zuschuß von 3,000,000 Mark in Aussicht gestellt, und von den nächsten Interessenten bereits ein Betrag von über 1,850,000 Mark gezeichnet worden ist, soll durch Stamm-Actien zu je 300 Mark, welche nur in einzelnen Raten zur Erhebung kommen, während der Bauzeit mit 5% verzinst, und nach der Inbetriebsetzung der Bahn eine befriedigende Dividende finden werden, aufgebracht werden.

Sobald das ganze Bau-Kapital, oder auch nur eine zur theilweisen Ausführung des Bahn-Projects ausreichende Summe sicher gezeichnet worden ist, wird das Comité, hoffentlich noch vor dem Anfange der neuen Legislaturperiode des vereinigten Landtags, die sämtlichen Herren Zeichner zu einer General-Versammlung ergebenst einladen, um mit ihr die Actien-Gesellschaft, wozu der Statuten-Entwurf dem Herrn Handels-Minister zur Genehmigung bereits unterbreitet worden ist, zu bilden, und das Weitere zu beschließen.

Die Pläne und Kosten-Anschläge, sowie die auf statistische Ermittlungen basirende Rentabilitäts-Berechnung liegen bei dem unterzeichneten Ausschusse zur Einsicht offen, und können auf Verlangen auch überall hin versandt werden.

Alle Eingessenen, und auswärts wohnenden Angehörigen der beiden Kreise, sowie auch alle Freunde und Gönner eines solchen gemeinnützigen, und vortheilhaften Unternehmens in weiteren Kreisen, werden zu gefälligen Actien-Bezeichnungen unter der ergebensten Bitte aufs Dringendste aufgefordert, ihre diesfälligen Offerten dem unterzeichneten Ausschusse recht bald zu übermachen. Zu den Bewohnern der beiden Kreise, und der an diesem Projecte theilhaftigen Umgegend wird aber das vertrauensvolle Erwarten ausgesprochen, daß sie ihr Interesse an ihrem, und ihrer Nachkommen Wohlergehen unter allgemeiner Theilnahme nach Kräften bethätigen werden.

Alle verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter werden ergebenst gebeten, diesem Aufrufe eine bereitwillige unentgeltliche Aufnahme zu gewähren.

Laasphe, den 18. Juli 1876.

Der Ausschuss:

Eduard Groos.

G. Jung.

E. Fach.

Bekanntmachung.

Bei dem Herrn Gastwirth Jung in Heßelbach ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthezeichen eingerichtet worden.

Laasphe, den 13. Juli 1876.

Kaiserliches Postamt:
Pieper.

Politische Rundschau.

Der Mangel an unverfälschten Nachrichten bietet uns Mühe, die Vorgänge auf dem Kriegstheater in Kürze zu recapituliren und zu prüfen, ob die Lage der Serben wirklich so ungünstig ist, wie sie selbst von russfreundlichen Blättern geschildert wird. Am verflossenen Sonnabend waren es gerade vierzehn Tage, daß die Serben ihren nationalen Kampf begannen. An dem Tage stand Tschernajeff's Armee noch auf serbischem Boden. Heute hat sie die günstigen Stellungen von At-Palanka und Babin-Grava im Besitz, hält die Höhen südlich von Nisch besetzt und beherrscht somit die zwei wichtigsten Operationslinien der Türken auf der terra-firma, die Straße nach Sophia und die zur Eisenbahnlinie Mitrovica-Salonihi führende Verbindungsstraße. Keine Nachricht, auch nicht eine türkische, läßt diese unverändert günstige Lage der Tschernajeff'schen Armee bezweifeln. Das Timok-Korps hat bisher 5 sehr ernste und blutige Gefechte bestanden. Am Morgen des 2. überschritt Tjeschanin die serbische Grenze um seine Aufgabe zu erfüllen: die Verbindung der zwei bei Weddin und Nisch stehenden türkischen Korps zu unterbrechen, dann der Insurrection in Bulgarien jenen Ritt zu geben, dessen die Insurgenten offenbar bedürfen. Tjeschanin hat bisher diese seine Aufgabe nicht gelöst, denn er war immer schwächer als sein Gegner Osman Pascha und sein Korps bestand zum größten Theil aus Freiwilligen, denen jene taktische Disciplin abging. Doch wo steht Osman Pascha jetzt, nach 14 Tagen und wo sahen ihn die Türken schon am 4. d. M. stehen? Man sah ihn auf dem Marsche nach Belgrad, und in Folge dessen die serbische Hauptarmee auf dem Rückzuge über die Morava, den schönsten Theil des Landes dem erbarmungslosen Feinde preisgegeben. Und eben heute verlautet aus verlässlicher Quelle, daß es Fazyl Pascha zwar gelungen ist, die bei Gienescova hinter Erdwerken vereinigten serbischen Streifkorps über den Timok zurückzudrängen, und daß Osman Pascha das 10,000 Mann starke Tjeschanin'sche Korps bei Javor mit einem Verlust von 500 Todten geschlagen habe. Aber es steht auch hier noch kein Türke auf serbischem Boden; der Timok ist von ihnen noch immer nicht überschritten, und der Umstand, daß Tjeschanin es war, der die Türken am 12. d. M. neuerdings trotz seiner schwächeren Zahl angriff, beweist, daß die Serben ungebrochenen Muthes bei ihrem Systeme der Offensive beharren.

Nun Alles in Allem genommen ist die Lage der Serben eher eine günstige als ungünstige zu nennen. Kein Türke befindet sich — trotz aller Vorhersagungen — auf serbischem Boden, und die Serben haben die Erfolge, die sie, man könnte sagen: im ersten Anlauf errungen, auch festzuhalten gewußt.

Das Hauptereigniß der letzten Tage ist, daß auch Rumänien mobil gemacht und auch gegen die Türkei ins Feld rücken wird. Vermuthlich hat die rumänische Regierung von Rußland eine besfallsige Aufmunterung erhalten.

Der Renne-, Lahn-, Dill-Bahn.

Aus Nr. 55 des Biedenköpfer „Kreisblatts“ entnehmen wir Folgendes: Das Renne-Lahn-Bahn-Comité hat nach dem Wittgensteiner Wochenblatt die Gegenvorschläge des Herrn Handelsministers hauptsächlich aus dem Grund abgelehnt, weil zu befürchten sei, daß durch Aufgeben des Projects Altenhundem-Eölbe eine neue Verzögerung und eine Störung des gegenseitigen Verhältnisses der Interessenten herbeigeführt werde.

Es hat dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß, um den noch fehlenden Theil des Baukapitals von 7,646,000 Mark aufzubringen, einestheils die jetzigen „Interessenten“ sich zu höheren Actienzeichnungen verstehen und andertheils noch mehr Gemeinden und Private der betreffenden Kreise sich betheiligen werden.

Da die fehlende Summe mehr als das Vierfache des bis jetzt gezeichneten Betrages ausmacht, so kann wohl nicht im Ernst erwartet werden, daß das Fehlende von Seiten der „Interessenten“ oder der Gesamtheit der von der Bahn berührten Kreise aufgebracht werde.

Glaubt das Comité nun vielleicht auf die Betheiligung von großen Kapitalisten, von Banquiers rechnen zu können?

Diese Eisenbahn ohne Zinsgarantie hat dazu zu wenig Verlockendes.

Wie also auf dem vom Comité eingeschlagenen Weg eine „neue Verzögerung“ vermieden und das Ziel erreicht werden soll — das ist schwer zu begreifen.

Dagegen enthält des Herrn Handelsministers letzter eventueller Gegenvorschlag, nämlich: vorläufig auf den Anschluß in westlicher Richtung zu verzichten und zunächst die Verbindung des Kreises Wittgenstein mit dem östlichen Bahnnetz in Aussicht zu nehmen, einen Wink, welcher unseres Erachtens nicht von der Hand zu weisen ist.

Es wird damit eine Bahn von Laasphe nach Eölbe empfohlen und derselben auch „bei einer nicht erheblicheren Betheiligung der Interessenten“ — indirect wenigstens — die Unterstützung der königlichen Staatsregierung zugesagt.

Von der ursprünglich in Aussicht genommenen Bahnstrecke würde hierdurch derjenige Theil, welcher den bedeutendsten Localverkehr und das größte Interesse an der Bahn hat, in den Verkehr gezogen. Die Errichtung dieser Sackbahn schließt nicht aus, daß zu späterer günstigerer Zeit der Anschluß nach Altenhundem in Ausführung gebracht wird.

Wer das Ganze nicht haben kann, muß sich mit einem Theile begnügen. Also acceptire man abschlägig die Stichbahn.

Von dem verehrlichen Comité für die Altenhundem-Eölberbahn, welches dormalen als Vertretung des Eisenbahninteresses des Ober-Lahn-gaues zu betrachten ist, darf wohl erwartet werden, daß es vorstehende Andeutungen in Erwägung zieht und das eine oder das andere Sonderinteresse dem Gesamtwohl unterordnet.

Auf diesen Artikel wird Folgendes erwidert:

Laasphe, den 12. Juli 1876. Der Herr Verfasser des Artikels von dem 8. d. M. in Nr. 55 des Biedenköpfer Kreisblatts, zur Eisenbahnfrage, ist entweder über das Verfahren des Renne-Lahn-Dill-Bahn-Comités nicht richtig informiert gewesen, oder hat den ganzen Sachverhalt in dieser Angelegenheit nicht richtig aufgefaßt, sonst würde er seine Fragen, und Urtheile hinsichtlich derselben ohne Zweifel einer reiflichen Erwägung unterzogen, und wohl auch nicht sogleich den Weg der Belehrung eingeschlagen haben.

Das Comité hat ja gar nicht die fraglichen Gegenvorschläge des Herrn Handelsministers abgelehnt, sondern sich vorläufig nur für die Beibehaltung und consequente Durchführung seines ursprünglichen Projects entschieden.

Von einem Aufgeben der Linie Altenhundem-Eölbe konnte ferner nicht einmal die Rede sein, weil sie die Quintessenz des ganzen Unternehmens ist; und die zur Sprache gekommene Verzögerung hatte gar keinen anderen Bezug als auf die von dem Herrn Handelsminister in Vorschlag gebrachte neue Trasse von Welschennebst über Feudingen nach Laasphe hin, und deren Vermessung und obligate Weiterungen.

Sodann hat es noch niemals die Hoffnung gehabt, viel weniger dieselbe in seiner letzten General-Versammlung ausgesprochen, daß der noch fehlende Theil des Baukapitals durch höhere, und neue Zeichnungen aufgebracht werde, vielmehr von vornherein in seinem Programme die Stipulation zu Grunde gelegt, ein Drittel des Baukapitals vom Staate als Subvention zu erlangen, das zweite durch Subscriptionen der nächsten Interessenten, und der betheiligten Kreise, Gemeinden, und ihrer Privaten, und das letzte durch Stamm-Actien-Zeichnungen in weiteren Kreisen, oder durch die Emission von Prioritäts-Obligationen unter etwaiger Mithilfe der Börse, oder einiger Banquiers zu erzielen.

Und endlich hat es nicht im entferntesten daran gedacht, die von dem Herrn Handelsminister eventuell in der zuvorkommendsten Weise empfohlene Sackbahn zur Verbindung des Kreises Wittgenstein mit dem östlichen Bahnnetz nicht anzunehmen. Es wird vielmehr, wenn es in allen seinen anderen Erwartungen, was es noch nicht befürchtet, getäuscht werden sollte, zuverlässig auch diese als Abschlagszahlung nicht zurückweisen.

Bis zum Anfange der neuen Legislaturperiode unseres Landtags, von dem die endgültige Entscheidung dieser Sache abhängt, werden aber etwa noch fünf Monate vergehen. In dieser langen Zeit kann noch viel berathen, und gethan werden. Auch das Comité wird in ihr seine Hände nicht untätig in den Schooß legen, und in seinem Bestreben, unter Bezugnahme auf die tactlose Voraussetzung des Herrn Verfassers jenes Artikels sei es gesagt, vor jedem Vorwurfe eines unedlen Benehmens sich zu bewahren suchen.

Verchiedenes.

Ein trauriges Ereigniß, dem eine ganze Familie zum Opfer fiel, hat sich in diesen Tagen in Berlin zugetragen. Ein Mann, dessen Ehefrau und beide Kinder, ein Knabe von 5 und ein Mädchen von 3 Jahren, wurden am 29. v. M., Nachmittags in ihrer von innen verschlossenen Wohnung in der Mannenfelstraße todt aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod durch Einathmen von Kohlendunst herbeigeführt worden, und sollen nach einem hinterlassenen Briefe Nahrungsorgen der Grund zu dem vorliegenden Selbstmord gewesen sein.

Den Tod einer Mutter für ihr Kind erzählt mit folgenden einfach rührenden Worten die „Zeiger Ztg.“: Soeben erhalten wir die Nachricht von einem außerordentlich traurigen Vorfall, der sich heute Vormittag hier ereignete. Das Kind des Bahnhof-Assistenten Marx war in die Eister gefallen und seine Mutter, ohne sich weiter zu besinnen, sprang ihm, um es zu retten, nach. Wahrscheinlich wurde sie aber im Wasser von einem Schlaganfall getroffen, denn während man das Kind lebendig aus den Fluthen zog, hatte das treue Mutterherz bereits aufgehört zu schlagen.

Eine lange und reiche Bohnernte kann man dadurch erzielen, daß man auch nicht eine Schote hängen läßt und jede auch schon ältere und unbrauchbar gewordene, die man später findet,

sorgfältig abreißt. Wenn auch nur einige Schoten an einer Pflanze bleiben, so läßt sie im Blühen nach, weil sie ihren Trieb nach Fortpflanzung befriedigt hat. Werden aber immer alle Schoten entfernt, so fährt die Pflanze fort, immer neue Blüthen zu treiben und Bohnen auszusäen, bis sie der Frost tödtet. Aehnlich ist es bei Gurken. So wie man Früchte zu Samen liegen läßt, hört der Ertrag auf.

— Königschütte i. Schl., 11. Juli. (Ein furchtbares Ereigniß.) Am verflossenen Sonntag brachte die Ehefrau des bei der Königschütte als Wächter angestellten Panczyl, in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte und ihres acht Jahr zählenden Sohnes, das jüngste auf den Armen haltend, ihrem auf dem Posten befindlichen Manne das Abendbrot. Die Familie setzt sich in das Wächterhäuschen und während der Vater das einfache Mahl genießt, plaudert sie sorglos über allerhand gleichgiltige Dinge. Ein Wagen mit glühenden, in flüssigem Zustande befindlicher und nur ihren äußersten Schichten einigermaßen erstarrten Schlacke, die nach dem Abladeplatze, einem Teiche, der zugeschüttet werden soll, gefahren wird, nähert sich dem Wächterhäuschen, er passirt es eben. Plötzlich ein furchtbarer Knall, ein Erdbeben der Luft und die Wächterfamilie ist über und über mit der lavadähnlichen Masse bedeckt. Offenbar explodirte der noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackenfuchsen und übergoss mit seiner flüssigen Gluth die arme Familie. Der Vater an Händen und Füßen verbrannt, mußte sofort in des Knappschafst-Lazareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder und ihre angenommene Nichte sind im Gesicht und am Leibe mit ausgebrannten Löchern bedeckt. Bereits ist das erwähnte 12 jährige Mädchen, dem bei der Katastrophe buchstäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren furchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich der Uebrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten werden.

— (Heilkraft der Ginsterbüthen.) Jetzt wo gerade der Ginstre in seiner prächtigsten Blüthe steht, halten wir es für unsere Pflicht, die Heilkraft des aus den Blüthen gewonnenen Thees, besonders für solche, welche mit Flechten behaftet sind, hervorzuheben. Bekanntlich werden Flechten oft durch ungeeignete Mittel vertrieben, wo dann schlimmere Leiden, wohl der Tod sogar die Folge sein kann. Nachstehendes Verfahren bewirkt eine gänzliche Blutreinigung. Nachdem man die frisch abgestreiften Ginsterbüthen an einem luftigen Orte auf Papierbogen getrocknet hat, trinke man hiervon ein Vierteljahr lang jeden Morgen eine Tasse und Abends zwei Tassen Thee, wozu man im Ganzen so viel Blüthe nimmt, als man zwischen vier Finger fassen kann. Während der Kur darf nichts Saures, auch kein Schweinefleisch und kein erbigendes Getränk, wie es auch heißen möge, also auch kein Thee oder Kaffee genossen werden. Nach der strengen innegehaltenen Kur, wird, da alle Unreinlichkeit aus dem Blute verschwindet, auch jeder Hautausschlag vertilgt sein.

— Zu Darmstadt wurde am 11. d. Mts. ein Act unerhörter Bestialität durch den Besitzer einer auf dem Exercierplatz aufgestellten Schaubude verübt. Ein etwa 11jähriges Mädchen hatte nämlich aus Neugierde durch eine Oeffnung in die Bude gesehen und wurde darauf als der Unmensche dies bemerkte, mit einem scharfen Instrument ins Gesicht gestochen, so daß die Nase und ein Theil des Gesichts fast vollständig zerschnitten sind und das Kind per Wagen fortgeschafft werden mußte.

— (Frey aber wahr.) Eine Hausfrau machte ihrem Dienstmädchen kürzlich den Vorwurf, daß sie zu viel Zeit auf ihre unnützen

Unterhaltungen verwende. „Ich bitte“, antwortete das in seiner Ehre angegriffene Mädchen, „wenn wir uns miteinander unterhalten, sprechen wir immer noch von feineren Dingen, als wenn die gnädigen Frauen unter sich sind: wir reden nur von den Frauen und Sie nur von den Dienstmädchen.“

— In Schmalkalden findet am 2. September die Enthüllungsfeier des dem Komponisten der Wacht am Rhein, Karl Wilhelm, errichteten Denkmals statt. Daran wird sich ein Concert schließen, in dem die hervorragendsten Tondichtungen des Verstorbenen zur Aufführung gelangen sollen.

Verspielt.

Novelle von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Er strich ihr schmeichelnd über die Wangen. „Ich war nicht ermüdet, deshalb wollte ich Dich erwarten“, entgegnete Emmy ruhig.

„Thenau war durch die heitere Gesellschaft und den Wein zu aufgeregt, um zu bemerken, daß aus den Worten seiner Frau eine kleine Verstimmung klang.“

„Nun, welchen Eindruck hat Helm auf Dich gemacht?“ fragte er.

Sie schien diese Frage erwartet zu haben, denn ohne zu ihm aufzublicken erwiderte sie: „Ich halte ihn für einen klugen und geistreichen Mann. Er hat reiche Erfahrungen und Anschauungen gesammelt.“

„Gewiß hat er das“, versicherte Thenau. „Er ist einer der vortrefflichsten Gesellschafter, die ich kenne.“

„Auch das gebe ich zu“, bemerkte Emmy.

Diese Worte fielen Thenau auf. Er blickte seine Frau an und sah, daß sie das Auge halb verstimmt, halb nachdenkend, starr vor sich hingestellt hatte. Es fiel ihm auf. Sie pflegte ihm sonst stets offen und ruhig ins Auge zu blicken.

„Sprich Dich ganz offen über ihn aus“, fuhr er fort. „Du weißt, daß ich auf Dein Urtheil viel gebe, und Du hast Dich so lange mit ihm unterhalten, daß Du Dir bereits ein sicheres Urtheil über ihn gebildet hast.“

„Ich kenne ihn noch zu wenig“, erwiderte Emmy ausweichend.

„Nein, nein, damit entschlüpfst Du mir nicht“, rief Thenau, ihren Kopf emporhebend, so daß sie ihm ins Auge schauen mußte. „Ihr Frauen bildet Euer Urtheil anders, als wir Männer. Während wir dasselbe aus den gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen zusammensetzen, während wir unsern Verstand entscheiden lassen und prüfend jede Eigenschaft abwägen, ist bei Euch der erste Eindruck der bestimmende. Ihr mit den Empfindungen, mit einem instinktiven Gefühl, und deshalb trifft Ihr oft das Richtige, ohne daß Ihr im Stande seid, einen einzigen Grund dafür anzugeben.“

Emmy sah ihn lächelnd an. „Dann ist es nur ein durchaus subjectives Urtheil“, entgegnete sie.

„Ich will auch nur Dein Urtheil hören“, warf Thenau ein.

Emmy zögerte mit der Antwort.

„Nun?“ drängte Thenau.

„Mir gefallen seine Augen, seine Blicke nicht.“

Thenau blickte seine Frau überrascht an. Er schien nur ein durchaus lobendes Urtheil erwartet zu haben, denn er selbst war von dem Freunde sehr eingenommen. „Seine Augen?

Sein Blick?“ wiederholte er. „Ich verstehe Dich nicht.“

„Sie sind nicht aufrichtig. Es liegt etwas Lauerndes und Hartherziges in ihnen. Ich würde nie im Stande sein, volles Vertrauen zu ihm zu fassen, ich würde mich vor ihm fürchten.“

„Beste Emmy, ich begreife Dich nicht“, fiel Thenau etwas unwillig ein. „Ich hätte ein anderes Urtheil erwartet.“

„Du hast mich nach dem Eindrucke gefragt, den er in mir hervorgerufen hat.“

„Ganz recht, allein dieser Eindruck ist falsch, ganz unbegründet. Auch ich bin nicht blind. Helm hat Dir zu diesem Urtheil nicht die geringste Veranlassung gegeben, denn er ist Dir mit der größten Liebenswürdigkeit entgegengekommen.“

„Das habe ich auch mit keinem Worte bestritten“, warf die junge Frau ein. Der etwas heftige, aufgeregte Ton ihres Mannes berührte sie tief. Zum ersten Male sprach er so zu ihr.

„Nun gut, wir wollen darüber schweigen“, bemerkte Thenau, das Gespräch abbrechend. „Ich kenne Helm seit Jahren, und mein Urtheil über ihn vermag so leicht Niemand zu erschüttern.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erdbezeit eintrat.

Zahlreiche Hilfskomitès im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeslossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner des Kreises Wittgenstein zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hilfeleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Expedition sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Uberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Die Expedition
des „Wittgensteiner Wochenblatt.“

Anzeigen.

Laute Antwort auf die leise Anfrage.

Der Laaspheer Magistrat thut sehr wohl daran wenn er sich nicht in Sachen mischt die ihn ebensowenig etwas angehen, als es die Mitglieder der Gemeinde Kunst angeht, wie viel Düngerhaufen vor jedem Haus in Laasphe vorhanden.

Ein noch in gutem Zustande befindliches

Wohnhaus nebst **Schener** (dreitheilig) mit noch neuem Schieferdach verkauft billig zum Abbruch.

Louis Ritter
in Breidenbach.

Photographie!

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den ersten Tagen mit meinem Atelier dort eintreffen werde und bitte, etwaige Aufträge für mich reserviren zu wollen.

Hochachtungsvoll
L. Cohen,
Photograph aus Herlohn.

Eine große Auswahl von
Blumen und Ballfränze
halte ich zum Schützenfest bestens empfohlen.
A. Storch.

Sämmtliche Farbwaaren für **Anstreicher, Schreiner, Maurer & Färber** zu en gros Preisen.

Alle Farben werden auf Wunsch in bestem holl. Leinölfirnis auf's Feinste gerieben und nur ganz frisch versandt.

Doppelt gekocht Leinöl, alle Arten **Lack und Firnis, Glaserkitt, geschlagenes Gold und Bronze, Maserwalzen** neuester Construction, **Stahl-, Horn- und Lederkämme, Nürnberger Pinsel und Weissequäste etc.** zu Fabrikpreisen bei

F. L. Böttger.

Berleburg.

Allerleiste Anfrage!

Wie „breit — mündig“ und wie „dick — leibig“ muß derjenige wohl sein, welcher ein weit geöffnetes Einfahrtsthor und eine Warnungstafel für Fuhrwerk nicht passiren kann?

Grasverkäufe.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Fürstlichen einschürigen Wiesen in hiesiger Grafschaft soll und zwar:

1. auf den Wiesen zu **Volkholz und Welschengehen**, am **Mittwoch** den 26. **Juli c.** Morgens 9 Uhr in Volkholz anfangend,
2. auf den Wiesen zu **Augustenhof** an demselben Tage **Nachmittags** 2 Uhr beim Forsthaufe daselbst anfangend,
3. auf den Wiesen zu **Drehbach** am **Donnerstag** den 27. **Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Forsthaufe daselbst anfangend,
4. auf den Wiesen zu **Heiligenborn** am **Freitag** den 28. **Juli c.** Morgens 9 Uhr unten im Graben anfangend,
5. auf den Wiesen im **Breitenbach** bei **Richstein** am **Montag** den 31. **Juli c.** Morgens 11 Uhr oben im Breitenbach anfangend,
6. auf den Wiesen zu **Christiansseck** am **Dienstag** den 1. **August c.** Morgens 9 Uhr am Hainhof anfangend,
7. auf den Wiesen zu **Ludwigseck** und **Schürmannshof** am **Mittwoch** den 2. **August c.** Morgens 9 Uhr am Forsthaufe zu Ludwigseck anfangend,
8. auf den Wiesen bei **Binse** am **Donnerstag** den 3. **August c.** Morgens 8½ Uhr bei dem Forsthaufe daselbst anfangend,
9. auf den Wiesen bei **Erndtebrück** an demselben Tage Morgens 11 Uhr oben in der Fiedhausen anfangend.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wittgenstein, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Wittgensteinische Rentkammer.

Antwort auf die „Leise Anfrage“

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird die gänzliche Schließung des fraglichen Weges bald eine Nothwendigkeit werden, sei es auch nur, um Kinder und andere Unvorsichtige fernzuhalten.

Wie laut würden dieselben Bürger wohl anfragen, wenn ihre Kinder ihnen mit verbrannten Armen und Beinen ins Haus gebracht würden?

Auch ein Bürger.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Virg's Naturheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzüglich popular-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Eine Stelle als

Sängame

sucht

Luise Amos in Fischelbach.

Alle Sorten von

Bürsten und Pinsel

bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Fritzsche,
Bürstenmacher.

Laasphe.

Alle Sorten **Sensen mit Garantie**, sowie **Stroh- und Hackmesser, Sichel, Sensenbäume, Senrechen, Hornschlucker, Saarkämme, Saarkörbe und Wehesteine** empfiehlt zu billigen Preisen

Friedrich Schmidt,
Schlossermeister.

Laasphe.

Sehr gut geriffene

Bettfloken

pro Pfund 35 Pf. bei

Raphael Levy in Laasphe.

Gutes Hammelfleisch

stets frisch zu haben bei

Wittwe Dürbeck.

Bringe hiermit mein

Tapeten- & Rouleaux-Lager
in empfehlende Erinnerung.

Schuchardt.

Der Kassenabschluß der Viehverversicherungsanstalt für den Kreis Wittgenstein kommt in nächster Nummer zur Aufnahme

Die Redaction.

Redaction Druck und Verlag
von **Ernst Schmidt** in Laasphe.